Natur findet Stadt: eine naturnahe Umgebungsgestaltung ist auch in der Stadt möglich

Autor(en): **Tschander, Bettina / Billeter, Tina**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **130 (2004)**

Heft 15: **Massiver Holzbau**

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-108384

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Bettina Tschander und Tina Billeter

Natur findet Stadt

Eine naturnahe Umgebungsgestaltung ist auch in der Stadt möglich

Wo gebaut wird, bieten sich Chancen für Mensch und Natur. Das Projekt «Natur findet Stadt» zeigt Grundeigentümern, Immobilienfirmen, Genossenschaften und Investoren, wie sie ökologische Anliegen in verschiedene Planungsstufen einbeziehen können. Dadurch ist gleichzeitig ein ökologischer Ausgleich im Siedlungsraum und eine Aufwertung des Stadtraumes für uns Menschen möglich.

In Zürich sollen 10 000 neue Wohnungen gebaut und neue Arbeitsplätze geschaffen werden. Ganze Quartiere wie Zürich Nord, Zürich West oder Leutschenbach erhalten damit komplett neue Gesichter. Die Gestaltung der Freiräume ist dabei ein wichtiger Aspekt und trägt wesentlich zur Lebensqualität in den neu entstehenden Stadtteilen bei. Aus diesem Grund werden jährlich neue Parks eröffnet, Grünflächen naturnah gepflegt, Projekte wie «10 000 Hochstammobstbäume» lanciert, Schulhausumgebungen oder Kinderspielplätze aufgewertet. Aber auch private Grundeigentümer, Immobilienfirmen, Genossenschaften und Investoren können ihren Beitrag dazu leisten. Hier setzt das Projekt «Natur findet Stadt» von «Grün Stadt Zürich» ein: Naturnahen Lebensräumen können schon zu Beginn der Planungsphase genügend Beachtung und Raum geschenkt werden, um den ökologischen Ausgleich in der Bauphase umzusetzen.

Das Projekt beruht auf der Forderung nach einem ökologischen Ausgleich im Siedlungsraum, wie er im eidgenössischen Natur- und Heimatschutzgesetz (Art. 18 NHG) und der dazugehörigen Verordnung (Art. 15 NHV) verankert ist. Der Gesetzgeber verfolgt damit eine Verbesserung der ökologischen Gesamtbilanz. Wild wachsende Pflanzen und frei lebende Tiere sollen auch ausserhalb von Naturschutzzonen, insbesondere auch im Siedlungsraum natürliche Lebensbedingungen vorfinden. Um dies zu erreichen, werden unter anderem isolierte Biotope verbunden sowie zerstörte Biotope wiederhergestellt und neue geschaffen. Der Boden wird naturnah und schonend genutzt, Natur in Wohn- und Lebensraum integriert und das Landschaftsbild belebt. Der Schlüssel zum ökologischen Ausgleich liegt also im verantwortungsvollen Umgang mit dem knappen Gut Boden.

Ganzheitlicher Ansatz

Natur und Stadt sind keine Gegensätze. Im seinem Buch «Die Flora der Stadt Zürich» zeigt dies Prof. Elias Landolt eindrücklich: Zürich ist die Heimat von mehr als 1200 Pflanzenarten. Die Tatsache, dass die geltende Bau- und Zonenordnung in Teilen Zürichs eine dichtere Bebauung zulässt, dürfte diese Artenvielfalt jedoch in absehbarer Zukunft einschränken. Das Projekt «Natur findet Stadt» versucht hier Gegensteuer zu geben. Landschaftsarchitekten, Biologen, Architekten und Bauherrschaften sollen gemeinsam die Aussenräume so gestalten, dass sie nicht nur eine Nutzungs- und Gestaltungsqualität aufweisen, sondern auch als natürlicher Lebensraum funktionieren können. Diese Absicht kann nicht verordnet werden, sondern benötigt Dialoge zwischen den Fachleuten einerseits und der Bewohnerschaft andererseits.

Bereits heute wird der ökologische Ausgleich an verschiedenen Orten in Zürich thematisiert und realisiert, wie z. B. beim Neubau des Swisscom-Gebäudes in der Binz: Die Mitarbeitenden verbringen ihre Pausen auf dem naturnahen Areal am Rande einer ehemaligen Lehmgrube, geniessen den Blick auf die Wasserfläche mit Seerosen und Schilfgürtel und erholen sich auf der mit Birken durchsetzten Wiese. In einer solchen Umgebung fühlen sich Mensch und Natur wohl (Bild 1).

Im Rahmen des Projektes «Natur ums Schulhaus» planen Schülerinnen, Schüler und Lehrpersonen gemeinsam mit Fachleuten ihr naturnahes Schulhausareal. Einheimische Pflanzen, unversiegelte Böden und eine strukturreiche Umgebungsgestaltung mit vielen Plätzen zum Spielen und Verweilen prägen den neuen Umschwung dieser Schulhäuser.

Auch bei der städtischen Wohnsiedlung «Farbhof» in Altstetten wurde anlässlich der Gebäudesanierung im Jahre 2000 das Natürliche mit dem Nützlichen verbunden: Der Aussenraum ist heute geprägt von Nischen mit Picknicktischen und sandigen Spielflächen für die Kinder. Bäume und Hecken aus einheimischen Sträuchern bieten Lebensraum für Vögel, Igel, Eidechsen und Schmetterlinge. Zudem brachte das Zusammenspiel von Fachleuten und Bewohnenden einen wertvollen Prozess ins Rollen: Die Leute suchten gemeinsam nach Lösungen, übernahmen Verantwortung und erreichten zusammen ihr Ziel – ökologischer Ausgleich mit positiven sozialen Folgen.

1
Der naturnahe Aufenthaltsbereich für Angestellte der Swisscom (Bild: Ernst Hiestand + Partner)

2
Retentionsbecken mit bekiester Treppe beim «Regina-Kägi-Hof» in Zürich (Bild: Ernst Hiestand + Partner)

Leitfaden in Arbeit

Um Bauherrschaften, Planenden und Behörden Unterstützung für die ökologische Optimierung ihrer Vorhaben bieten zu können, erarbeitet «Grün Stadt Zürich» einen anwendungsorientierten Leitfaden, der den ökologischen Ausgleich in bestehende Verfahren des Planungs- und Bauprozesses integrieren soll. An Hand einer Checkliste zeigt der Leitfaden auf, wie auf den einzelnen Planungsebenen bzw. auf Bauprojektstufe naturnahe Lebensräume und deren Strukturen zum Zug kommen. Mit dem Leitfaden sollen Baufachleute dabei unterstützt werden, ökologische Anliegen in ihr Vorhaben einzubeziehen. Der Leitfaden ist modular aufgebaut. Die Module beziehen sich auf die verschiedenen Planungs- und Bauverfahren, die in der Stadt Zürich zur Anwendung kommen: übergeordnetete Planungen (Stadtentwicklungsgebiete), Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP), Plangenehmigungsverfahren (PGV), Gestaltungspläne, Quartierplanverfahren, Arealüberbauungen, Wettbewerbe, Studienaufträge und übliche Baubewilligungsverfahren. Teils für einzelne Verfahren, teils für eine Gruppe von Verfahren gibt es je ein eigenes Modul bestehend aus Empfehlungen zur Umsetzung und einer Checkliste. Eine Beispielsammlung zu verschiedenen Bebauungstypen (Wohnüberbauungen, Dienstleistungs- und Industriebetriebe) visualisiert die Idee des ökologischen Ausgleichs und soll laufend ergänzt werden. Daneben werden Module allgemeineren Inhalts zum Begriff «ökologischer Ausgleich» und Module mit Literaturhinweisen erarbeitet. Komplettiert wird der Leitfaden mit dem entsprechenden Kartenausschnitt aus der Vernetzungskarte. Diese Karte gibt Auskunft über das Potenzial für den ökologischen Ausgleich in der Stadt Zürich. Der Leitfaden wird über verschiedene Vernehmlassungen und Workshops mit stadtinternen und -externen Teilnehmenden erarbeitet. Bis Juni 2004 werden ein erster Teil der Verfahrensmodule und die allgemeinen Module, bis Anfang 2005 der gesamte Leitfaden fertig sein.

Tagungen und Checkliste zum Thema Stadtbegrünung

(ce) Die Fachtagung «Natur findet Stadt – ökologischer Ausgleich im Siedlungsraum» findet statt am 3. und 4. Juni 2004 in Zürich. Organisiert wird die Tagung von «Grün Stadt Zürich» in Zusammenarbeit mit der Stiftung «Natur und Wirtschaft». Geplant sind Referate, Workshops, Podiumsdiskussion und Exkursionen mit Fachleuten aus Unternehmen, Planung, Verwaltung und Wissenschaft. Für Informationen und Tagungsprogramm siehe www.naturfindetstadt.ch, Anmeldung bis 10. Mai 2004 unter Tel. 01/216 46 90. Kosten: 350 Franken.

Parallel dazu organisieren die Schweizerische Fachvereinigung Gebäudebegrünung (SFG) und die Hochschule Wädenswil am 17. Juni 2004 in Bern die internationale Fachtagung «Die begrünte Stadt – nachhaltige Lösungen für mehr Lebens- und Wohnqualität». Folgende Fragen stehen im Zentrum: Können begrünte Gebäude das Stadtklima regulieren und die Luftqualität verbessern? Soll das Motto «Grün statt Grau» wieder ins Blickfeld von Politik und Stadtplanung rücken? Informationen unter www.sfg-gruen.ch oder Tel. 033/223 37 57.

Darüber hinaus haben sich auch der Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen (BSLA) Gedanken zur modernen und ökologischen Umgebungsgestaltung gemacht und eine Checkliste zuhanden von Baubewilligungsbehörden verfasst. Damit sollen sich bei Baugesuchen befriedigende Resulate hinsichtlich der Freiraumgestaltung ergeben und vorhandene Qualitäten erkannt und erhalten werden. Zu beziehen ist die Checkliste beim BSLA unter www.bsla.ch oder Tel. 032/968 88 89.

Bettina Tschander, Grün Stadt Zürich
bettina.tschander@gsz.stzh.ch
Tina Billeter, Stiftung Natur und Wirtschaft
billeter@comm-care.ch